



# *Pfarrblatt*

des Obermurtaler Pfarrverbandes  
Predlitz • Stadl an der Mur • St. Ruprecht • Turrach

# Wohin fährt der Zug?



Die Transsibirische Eisenbahn am Baikalsee

Foto: Martin Lienhart

*Ostern 2019  
Wir werden auferstehen!*

## „Mensch, ich hab dich lieb“

Liebe Brüder und Schwestern,  
Nach dem langen Winter zieht der Frühling ins Land, auch bei uns. Die Natur erwacht, die Sonnenstrahlen tun uns gut, erwärmen den Körper und erfreuen die Seele. Gleich wie die Natur, sind auch wir zu einer Auferstehung in der Fastenzeit eingeladen als Zeichen unserer Vorbereitung auf das Fest der Auferstehung des Herrn. Zu Ostern verstehen wir die Liebe Gottes zu uns mehr als sonst. In den Feiern des österlichen Triduums, der drei österlichen Tage vom Tod, von der Grabesruhe und von der Auferstehung des Herrn – sagt uns Gott: „**Mensch, ich hab dich lieb.** Ich liebe dich und deswegen ist mein einziger Wunsch, dass du glücklich bist“.

Der Inbegriff von Leben, Leiden, Tod und Auferstehung des Sohnes, der zweiten göttlichen Person, ist der Beweis der tiefgründigen Realität: der Mensch ist ein Schatz in den Augen Gottes, der uns so sehr geliebt hat, dass er seinen Sohn für uns geopfert hat.

Gott will die Menschen glücklich machen. Wir müssen ehrlich sein, wir wollen nichts anderes als glücklich sein. In den ersten Zeilen der Beschreibung der österlichen Ereignisse wird nicht von glückliche Menschen gesprochen, sondern von traurigen und enttäuschten Personen, die Angst haben, wie zum Beispiel die Jünger von Emmaus, die Apostel oder die Frauen, die den Leib des Herrn behalten wollten und weinend mit wohlriechenden Ölen zum Grab gegangen sind. Diese Menschen können wir nicht glücklich nennen, aber mit ihnen ist dann etwas passiert, was ihr Leben vollständig verändert hat: sie sind glücklich geworden. Was ist aber mit ihnen passiert? Sie haben den von den Toten aufer-

standenen Christus getroffen. Obwohl sie keine Zeugen der Auferstehung waren, hat der auferstandene Jesus den Weg derer, die ihn gesucht haben, mit vielen Zeichen den Weg gewiesen.

Er, der die frohe Botschaft verkünden soll, hat das leere Grab hinter sich gelassen.

Er hat die Grabtücher, auf denen sein Antlitz geprägt war, zurückgelassen. Das Antlitz des Auferstandenen, eines

Gewinners, für die, die ihn suchen, damit sie wissen, dass sein Leib nicht gestohlen wurde, sondern dass er selbst das geschlossene Grab verlassen hat.

Als Gärtner ist er Maria Magdalena erschienen, damit sie an seiner Stimme die Freude hören kann, dass er an sie denkt und sie bei ihrem Namen erkennt.

Die Welt und unser Leben sind von vielen Zeichen seiner Anwesenheit voll; wir müssen nur unsere Augen öffnen und sie sehen. Wir sollen uns führen lassen zu Jesus den Auferstandenen. Er ist für uns gestorben und auferstanden, um uns zu sagen: Die Liebe ist stärker als der Tod. Gott will, dass ihr glücklich seid. Wenn wir das glauben, dann werden wir sicher zu ihm geführt, wir werden ihn treffen und von ihm erfüllt werden.

Mit diesen Gedanken wünsche ich Ihnen und all denen, die Sie lieb haben, Frohe Ostern.

*Petre Solomes, Ihr Seelsorger*



Foto: Privat

### ZUR FRAGE DER ERREICHBARKEIT

**Die Pfarrkanzlei in Stadl an der Mur ist am Dienstag und am Donnerstag von 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet.**

Bitte, melden Sie sich vor Ihrem Kommen telefonisch an, da die Zusammenschau auf 7 Pfarrgemeinden mitunter zu zeitlichen Verschiebungen führt. In **dringenden Fällen** oder beim **Wunsch nach einem seelsorglichen Gespräch** erreichen Sie **Pfarrer Petre Solomes** unter der **Telefonnummer 0676 8742 6500** bzw. **Pastoralassistent Martin Lienhart** unter der **Telefonnummer 0676 8742 6660**. (Beide haben am Montag ihren freien Tag.)

Bei **Todesfällen** oder in **Friedhofsangelegenheiten** wenden Sie sich bitte

- in der **Pfarre Turrach** an **Johann Hartenberger**, Tel.: **0664 1111156**
  - in der **Pfarre Predlitz** an **DI Dieter Füdler**, Tel.: **0664 73214208** oder an **Julia Schitter**, Tel.: **0664 7643470**
  - in der **Pfarre Stadl an der Mur** an **Fritz Miedl**, Tel.: **0664 1246701**
  - in der **Pfarre St. Ruprecht ob Murau** an **Bernhard Seifter**, Tel.: **0650 5311138**

**Traditionell nährt sich unser Pfarrblatt aus den Spenden der Leserinnen und Leser.**

**Bis heute ist sich das immer gut ausgegangen. Danke dafür!**

**Diese positive Erfahrung aufgreifend liegt auch diesem, wieder 12 Seiten dickem Pfarrblatt ein Zahlschein mit der Bitte um Ihre geschätzte Spende bei.**

## Unser Bischof kommt!



Foto: Christian Jungwirth

Im Rahmen seiner Visitation unseres neu geschaffenen Seelsorgeraumes wird Bischof Dr. Wilhelm Krautwaschl auch unseren Pfarrverband besuchen.

Sein Programm in unserer Mitte am Dienstag, dem 14. Mai, sieht Folgendes vor:

- ca. 14.30 Uhr: Kaffee und Kuchen zum Ankommen im Montanmuseum Turrach
- ca. 16.00 Uhr: Besuch im Weidenhof Stadl
- 18.00 Uhr: Hl. Messe in der Pfarrkirche St. Ruprecht, anschließend gemeinsames Abendessen
- 20.00 Uhr: Begegnung mit dem Bezirkshauptmann und den Bürgermeister des Seelsorgeraumes in Predlitz

Wissenswertes darüber hinaus für unsere Pfarren:

- **Einkehrtag mit dem Bischof für die Liturgischen Dienste im Seelsorgeraum** (Mesner, Lektoren, Kommunionhelfer, Wortgottesdienstleiter uäm.): Mittwoch, 15. Mai 2019, 18.00 Uhr, Krakaubene
- **Treffen der Pfarrgemeinderäte mit dem Bischof:** Donnerstag, 16. Mai 2019, 19.00 Uhr, St. Georgen
- **Ministrantentreffen mit dem Bischof:** Freitag, 17. Mai 2019, 14.00 Uhr – 16.30 Uhr, Schöder
- Zum weiter gesteckten Rahmen der Visitation gehört auch, dass Bischof Krautwaschl am Sonntag, dem 26. Mai 2019, um 10.00 Uhr in Stadl das **Sakrament der Firmung** spenden wird.

## Editorial

Ein Zug fährt nach Westen – die Transsibirische Eisenbahn am Baikalsee, Fahrtrichtung Moskau. Die Weltgeschichte hat der Himmelsrichtung Westen verschiedene Deutungen gegeben: In der Zeit der ägyptischen Pharaonen war im Westen das Land des Todes, manifest in der Finsternis durch das Verschwinden der Sonne – deswegen befinden sich die Pyramiden auch westlich des Nils. Im Amerika des 19. Jahrhunderts wurde der Westen zum Wilden Westen, eben wild, aber auch chancenreich, hoffnungsaufgeladen.

In unserer Glaubenswelt macht der Kirchenbau eine weitere Deutung sichtbar: Im Osten, dem Sonnenaufgang zugewandt, steht der Altar, um die Erfahrung der Auferstehung „am frühen Morgen“, also bei Sonnenaufgang, gegenwärtig zu halten. Genau gegenüber ist das Portal der Kirche gegen Westen gerichtet – der Westen steht hier für die Welt. Dorthin wird der Christ, die Christin nach dem Gottesdienst geschickt, um Christus und seinen Frieden in die Welt hinaus zu tragen, um diese Welt als Zeuge für Christus zu gestalten.

Was da alles an Gedanken im Bild des Westens liegt, lässt sich auch auf die Zukunft anwenden. Sie ist ein unerforschtes Terrain. Auf diese Zukunft blickend, legt unsere Diözese ihr Zukunftsbild vor. Wissend, dass es diese Zukunft heute schon zu gestalten gilt, darauf vertrauend, dass dies mit Gottes Hilfe auch gelingen wird. Wir haben die 11 Punkte dieses Zukunftsbildes ver-

schiedenen Personen aus unseren beiden Pfarrverbänden vorgelegt. Alle diese Persönlichkeiten haben wir gebeten, jeweils einen Text daraus in ihre Lebenswelt, in ihr Beziehungsfeld hinein zu übersetzen. Die Ergebnisse liegen in diesem Pfarrblatt nun vor – in bunter Vielfalt, erhellend, überraschend, ganz anders als gedacht, auf jeden Fall in allen Varianten zum Nachdenken anregend. Den Schreibenden sei hier ein großes Danke gesagt, haben sie sich doch Zeit genommen, Einblicke in ihr eigenes Erleben und Verstehen gegeben und sich der Sprache der Kirche gestellt.

Sollte nach der Lektüre dieser Texte bei Ihnen die Lust aufbrechen, das Zukunftsbild selbst zu studieren, können Sie dieses diözesane Schreiben gerne über die Pfarrkanzlei in Stadl beziehen. Kostenlos! Es soll ja uns als Gemeinschaft der Kirche helfen zwei Zielen nachzugehen: Zum einen, dass die Botschaft der Auferstehung in unserer Welt, in unserer Zeit lebendig bleibt. Zum anderen, um miteinander in eben diesen, oft aufregenden Zeiten in Beziehung zu bleiben, orientiert an einem Zitat der englischen Königin, wie wir es jüngst in der Zeitung zu lesen bekamen: „Wenn wir in der heutigen Zeit nach neuen Antworten suchen, bevorzuge ich die bewährten Rezepte wie: gut übereinander sprechen, verschiedene Sichtweisen respektieren, zusammenkommen, um Gemeinsamkeiten zu erkunden, und niemals das große Bild aus den Augen verlieren.“

Martin Lienhart

## 10. Wir schaffen Raum für Neues, Gott kommt im Heute entgegen

ZU  
KUNFTS  
BILD ...  
... AUS  
GE  
LEGT

Ich stelle mir öfters die Frage, wie kommt uns Gott in der heutigen Zeit entgegen, wo das große verlockende Angebot der Freizeitgestaltung, der Konsumgesellschaft sowie die eigenen Befindlichkeiten an erster Stelle stehen.

Brauchen wir Gott eigentlich noch?

Ja, speziell als „Anker“ denn in den schwierigen Lebensphasen erinnern wir uns an Gott und erwarten uns auch seine Hilfe.

Bedingt durch die vielen Missbrauchsvorwürfe, Ungeheimtheiten bei Finanzgebarungen und den Beitragsleistungen der Kirchensteuer wenden sich viele Menschen von der Kirche ab. Das sagt aber nicht aus, dass sie sich auch von Gott und dem christlichen Glauben abwenden. Gemeinsam können wir einen Weg zu einer „Neuen Kirche“ finden, denn eigentlich sind WIR es, die Veränderungen, welche unseren Wirkungsbereich vor Ort

betreffen, gestalten.

In Zukunft wird es nicht immer möglich sein, dass uns ein Priester als Seelsorger sowie Organist, Mesner u.v.a. zur Seite stehen. Deshalb sollte auch die Akzeptanz der neuen Vorschläge von interessierten Menschen und Christen in der Gemeinde ins Vordergrund gebracht werden, ohne unsere bisher gelebte Tradition mit dem vielfältigen Brauchtum aufzugeben. Dieser Weg, dass uns „Gott im Heute“ mit Glaube, Liebe, Hoffnung entgegen kommt, wird nur gelingen, wenn wir auch dazu bereit sind.



Foto: Privat

Bgm. Cäcilia Spreitzer, St. Georgen am Kreischberg

## 5. Wir gestalten die Gesellschaft aus dem Glauben mit

ZU  
KUNFTS  
BILD ...  
... AUS  
GE  
LEGT

„Mut steht am Anfang des Handelns, Glück am Ende.“ © Demokrit

Leben ist Veränderung, die Kirche ist im Umbruch und wir alle sind Teil des Lebens und Mitglieder unserer Kirche – nein, unserer Pfarre(n). Wir sind eingeladen, uns aktiv am Veränderungsprozess zu beteiligen, und dürfen dabei ruhig über den Tellerrand hinausschauen. Aus sagen wie „Aber, das war doch immer so!“ oder „So etwas hat es bei uns doch noch nie gegeben!“ tauschen wir einfach aus. Vorsichtig formuliert würden wir sagen: „Wir könnten es doch mal probieren.“ oder wir sagen: „Das machen wir jetzt!“ ...denn... Erfolg hat nur drei Buchstaben: TUN! Unser Singen ist Teil der Liturgie und unsere Lieder berühren die Herzen der

Messbesucher. Wir singen nicht nur „zu Hause“, sondern auch in anderen Kirchen und sogar in anderen Diözesen. Es ist doch gar nicht so schwierig, über den Teller-rand zu schauen, oder? Wir bringen uns ein und erfreuen damit viele Menschen und schlussendlich auch uns selber; denn wir sind stolz und glücklich mitzugestalten! Danke für eure Bereitschaft, euren Einsatz und euer TUN.



Foto: Privat

Michael Pertl, Chorleiter Kirchenchor Predlitz-Turrach

## 1. Wir gehen vom Leben der Menschen aus

ZU  
KUNFTS  
BILD ...  
... AUS  
GE  
LEGT

Wir vertrauen auf die Gegenwart Gottes in jedem Menschen und bringen jeder einzelnen Lebensgeschichte Ehrfurcht und Respekt entgegen.

In diesen folgenden Worten lernen wir aus dem „Buch der Schöpfung“ zu lesen:

Dein Lebensweg

niemand kennt den Weg, den du vor dir hast.  
Noch nie ist jemand diesen Weg gegangen,  
und niemals wird ein anderer diesen Weg gehen,  
denn es ist dein Weg.

Er ist einmalig, wie du einmalig bist.

Ja, du bist einmalig,

und du hast einen wertvollen Beitrag

in deinem Leben zu leisten  
auf Deine ganz besondere,  
einmalige Art.  
Deine wahre Bestimmung.

So gehe deinen Weg, gehe ihn  
auf deine einmalige Art,

...

Damit du die einmalige  
Melodie deines Lebens  
immer reiner in dir hörst.  
Und singe!

Denn alles findet nur dir zur  
Freude statt. Die ganze Schöpfung ist für dich da!

(auszugsweise aus: Kurt Tepperwein: Die Geistigen Gesetze, München 1992, 16. Aufl.)

Eva-Maria Mortsch, Lektorin in der Pfarre Stadl



Foto: Privat

## 7. „Die Trägerinnen und Träger des Lebens sind die Menschen vor Ort!“

ZU  
KUNFTS  
BILD ...  
... AUS  
GE  
LEGT

Ich glaube, dies ist gut mit einer funktionierenden Dorfgemeinschaft vergleichbar.

In einem Dorf kommt man auf die Welt, geht dort in die Schule, erlernt einen Beruf und bereitet sich, so gut es

geht, auf das Leben vor.

Alles, was in dieser Zeit und um einen passiert, ist nicht wirklich von Bedeutung.

Es wird geheiratet, Kinder kommen auf die Welt, ein Ortswechsel steht an.

Wenn man älter wird, kommen die Wurzeln des Lebens mehr in den Vordergrund und auf einmal werden frühere Mitschüler, Nachbarn oder der alte Mann im Graben mit ganz anderen Augen betrachtet.

Man sieht und hört besser hin. Bei einem kurzen Gespräch auf der Straße wird entdeckt, dass der alte Mann sein ganzes Leben Gedichte verfasst hat.

Tolle Schnitzereien vorm Nachbarhaus werden plötzlich sichtbar.

Bei einem kleinen Fest werden hervorragende Speisen serviert – gekocht von einer Frau aus dem Ort, die vorher nicht wirklich beachtet wurde.

Ich glaube, wenn wir im Kleinen, in der Familie, im Ort, Fähigkeiten entdecken, diese auch unterstützen und weiter gedeihen lassen, so entsteht eine tolle Gemeinschaft, von der wir alle profitieren – und so kann es auch in der Kirche funktionieren.

Im Dienste des Diakons wird sichtbar, dass Jesus nicht gekommen ist sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen.

Sonja Glintschnig, Obfrau Montanmuseum Turrach



Foto: Privat

## 2. Wir sind alle auf der Suche nach Gott

ZU  
KUNFTS  
BILD ...  
... AUS  
GE  
LEGT

Ich sehe meine Suche nach Gott vor allem in der Art und Weise, wie ich lebe. Ich möchte gern so leben, dass ich Mensch und Natur fair und rücksichtsvoll behandle, und ich denke, dass dies auch dem christlichen Leit-

bild entspricht. Das hebräische „Jahwe“ des Judentums bedeutet soviel wie „Ich bin da“. Deshalb muss ich mich auf der Suche nach Gott nicht erst auf den Weg irgendwohin machen, sondern eher Zeit zum Innehalten finden, um Gott zu erkennen und das Gespräch mit ihm zu beginnen.

Ein guter Ort dafür ist für mich auch die Kirche, weil sie mich häufig dazu „zwingt“, 'mal nichts anderes zu tun – keine schnellen Blicke aufs Telefon, kein „Ach, das wollt ich endlich noch machen“, sondern einfach Zeit zum In-Nachdenken-Kommen. In diesen Momenten frage ich mich, ob denn die eine oder andere Handlung von mir wirklich in Ordnung war, was denn Gott oder vor allem auch Jesus davon halten.

Ich finde, Jesus hat gezeigt, welchen Weg wir in dieser Welt gehen können und dass es unsere Aufgabe ist, uns immer wieder zu hinterfragen, auch wenn dies bedeutet, dass wir mit manchen Gewohnheiten unserer Zeit brechen müssen, wenn diese in die falsche Richtung laufen.

Er hat doch gesagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ und nach dieser Wahrheit zu streben scheint mir eine zentrale Aufgabe unseres Daseins.

Das fällt mir in manchen Bereichen leichter und in anderen schwerer.

Eine Wahrheit, die ich für mich gefunden habe, ist beispielsweise, dass ich in der Auswahl meiner Kleidung und meiner Lebensmittel auf einen fairen, regionalen Handel Wert lege. Wenn ich manchmal an überfüllten Shoppingcentern vorbeifahre, stelle ich mir vor, dass Jesus dort wahrscheinlich auch die Tische umgedreht und die kaufenden Menschen lautstark vertrieben hätte, wie er es damals im Tempel getan hat. Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass er dies gebilligt hätte.

Solche Widersprüchlichkeiten mit einem gottesfürchtigen Leben finden sich unzählige in unserer Welt, und ich danke Gott dafür, dass er mir Menschen und Begegnungen schenkt, die mich auch auf Widersprüche in meinem Leben aufmerksam machen und mir immer wieder mal sagen: „Das finde ich aber nicht in Ordnung!“.

Denn so kann ich daran wachsen und meine Suche nach Gott vertiefen und festigen.

Katharina Feiel, EKI-Gruppenleiterin in Murau



Foto: Privat

## 8. Wir gestalten den Dienst der Leitung neu



Leitung umfasst verschiedene Aspekte (geistlich, sakramental, pastoral, organisatorisch, ökonomisch) und kann von unterschiedlichen Personen eigenständig im Rahmen der Aufgabenbeschreibung und des jeweiligen

Budgets wahrgenommen werden. Der Dienst der Leitung wird in Form geteilter Leitung ausgeübt – von Haupt- und Ehrenamtlichen, von Frauen und Männern, die Kirche vor Ort gestalten und verantworten.

Damit ist gemeint, dass die Verantwortung für verschiedene Bereiche an unterschiedliche Personen übergeben wird. Zum Beispiel die Verantwortung für die Öffentlichkeitsarbeit. Der PGR gibt einen inhaltlichen und finanziellen Rahmen für die Öffentlichkeitsarbeit vor. Im Rahmen dieser Vorgaben entscheidet dann der/die Verantwortliche (im Normalfall mit einem Team), was wie umgesetzt wird. Dadurch wird echte Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt, der Pfarrer ist in diesen Bereichen nicht mehr der

Letztentscheider, sondern an die Entscheidung der verantwortlichen Person gebunden, was ihn auch wesentlich entlastet.

Dasselbe Prinzip wird in den anderen Bereichen umgesetzt, etwa in der pfarrlichen Bildungsarbeit, in der Sakramentenvorbereitung, bei Pfarrfest/Pfarrball, im Wirtschaftsrat etc. Das ist ein spannender und herausfordernder Lernprozess für beide Seiten. Priester müssen/dürfen Verantwortung wirklich abgeben, Laien stehen ihren Mann/ihre Frau und gestalten gemeinsam mit den Priestern das kirchliche Leben.



Foto: Privat

*Thomas Bäckinger, ab September 2019 Verantwortungsträger im Ressort „Ressourcen und Verwaltung“ des Bischöflichen Ordinariates. Derzeit Sabbatical.*

## 11. Wir gehen mit unseren Ressourcen verantwortungsvoll und nachhaltig um



*...Dabei ist wichtig: Wirtschaft und Verwaltung der Diözese haben immer der Pastoral zu dienen...*

Auch wenn uns das als „Kirche“ manchmal widerstreben mag, so müssen auch wir künftig mehr Augenmerk auf unsere „Ressourcen“ legen. Wie jede wirtschaftlich tätige Einheit und auch jedes verantwortungsvolle Familienoberhaupt müssen wir uns genau ansehen, was wir uns leisten können und was nicht. Es wird wichtig sein, unsere künftigen Einnahmen zu beziffern und unsere bestehenden Ausgaben an diese prognostizierten Einnahmen anzupassen. Da es uns als Kirche um das Gemeinwohl und die Seelsorge geht, ist nicht eine Gewinnmaximierung unser Ziel, dennoch ist eine Verlustvermeidung unumgänglich.

Wir haben viele Kulturgüter in unserem Besitz, die von der langen Entwicklung nicht nur unseres Glaubens sondern auch der damit verbundenen Entwicklung unserer Gesellschaft zeugen.

Diese Kulturgüter gilt es zu erhalten – dort wo es Sinn macht und wo es leistbar ist.

Auch bieten wir vielen Menschen einen Arbeitsplatz vor Ort (auch in den ländlichen Regionen der Diözese Graz-Seckau). Diese Arbeitsplätze wollen wir erhalten und unseren MitarbeiterInnen und ihren Familien weiterhin ein finanzielles Auskommen ermöglichen – so weit es unsere finanziellen Mittel uns erlauben.

Sowohl in der Verwaltung als auch in der Erhaltung

unserer Einrichtungen vor Ort greifen wir immer wieder auf regionale Lieferanten zurück. Wir wollen auch hier in den Regionen einen wirtschaftlichen Impuls geben und zum Überleben auch entlegener Regionen einen Beitrag leisten.

Ein nachhaltiger Umgang mit unseren Ressourcen bezieht auch den Gedanken an eine lebenswerte Umwelt für künftige Generationen mit ein. Wir bedrucken unserer Papier (sofern möglich) beidseitig, wir kaufen Kerzen in Glasbechern, wir vermeiden Müll, wir heizen mit Fernwärme und beziehen „grünen“ Strom....

Auch wenn wir manchmal etwas unnahbar erscheinen mögen, oft alte Strukturen und eingefahrene Denkweisen hochzuhalten scheinen, so versuchen wir dennoch, uns an die Gegebenheiten der Zeit anzupassen und unseren Beitrag für eine lebenswerte Zukunft zu leisten.

Meine persönliche Bitte an Sie alle ist, dass Sie uns auf diesem Weg unterstützen.

Uns auf mögliche Verbesserungen hinweisen.

Uns zu denken geben.

Uns nicht vorverurteilen und – einfach mit uns reden.



Foto: Privat

*Edith Pirkner,  
Pfarrsekretärin im Pfarrverband Frojach-Murau-St. Georgen*

## 6. Wir freuen uns über die Vielfalt an Berufungen

ZU  
KUNFTS  
BILD ...  
... AUS  
GE  
LEGT

Jeder Mensch ist mit vielfältigen Begabungen und Fähigkeiten beschenkt worden.

In unserer schnelllebigen Zeit wird oft darauf vergessen, dass ein intaktes Zusammenleben nur dann funktionieren kann, wenn alle gesellschaftlichen Schichten miteinander vernetzt sind.

Jeder Mensch kann mit seinen Talenten und Begabungen für ein gut funktionierendes Gemeinschaftsleben beitragen.

Natürlich muss jeder auch dazu bereit sein, seine Begabungen auch für die Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen.

In letzter Zeit hat man erkannt, dass die Bereitschaft sich ehrenamtlich und freiwillig zu engagieren immer mehr abnimmt. Deshalb gibt es vermehrt Bestrebungen, das sogenannte „Ehrenamt“ zu stärken und in den Mittelpunkt der Gesellschaft zu setzen.

Vielen Leuten ist es aber auch nicht bewusst, welche Begabungen und Talente in ihnen stecken. Deshalb ist es sehr wichtig, diese oft verborgenen Fähigkeiten zu entdecken, zuzulassen und im Speziellen zu fördern. Viele dieser Gaben kristallisieren sich schon im Volksschulalter heraus.

Wie kann die Kirche diese Talente von Schülern,

Jugendlichen und auch Erwachsenen erkennen?

Meine Mitarbeit in der Kirche hat ganz klassisch mit dem Ministrantendienst begonnen. Kinder und Schüler werden, ohne dass sie angesprochen werden, von sich aus selten für diesen Dienst melden. Ihr „Talent“ für das Ministrieren muss durch einen Pfarrer oder Religionslehrer erkannt, entdeckt und gefördert werden.

Durch das Ausüben des Ministrantendienstes wurde mein Interesse an weiteren Betätigungsfeldern in der katholischen Kirche geweckt. Mein damaliger Pfarrer hat es verstanden, mich für weitere Tätigkeiten innerhalb der Kirche (z.B. Jugendarbeit) zu motivieren.

Ich glaube, dass viele bereit wären, ihre Begabungen der Kirche zur Verfügung zu stellen. Nur darf man auf keinen Fall den Fehler machen, Bereitwillige mit Aufgaben und Ämtern zu überhäufen.

Ehrenamtliches Engagement muss bezüglich Dauer und Umfang klar vereinbart werden.

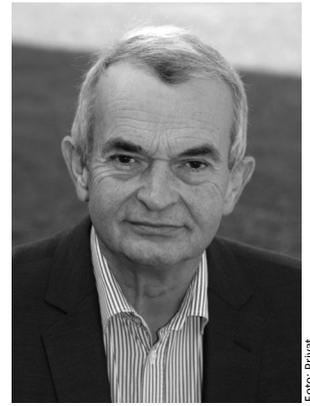


Foto: Privat

SR Klaus Brunner, Schulleiter der Volksschule Murau

## 9. Wir setzen auf Qualität und Vielfalt

ZU  
KUNFTS  
BILD ...  
... AUS  
GE  
LEGT

Die Kirche ist ein Haus, das wie jedes andere Haus auch erst durch seine Bewohnerinnen und Bewohner zu etwas Einzigartigem wird.

Da ist es eigentlich ganz klar, dass es vielfältige Angebote geben muss, damit für jeden etwas dabei ist.

So gibt es in diesem Haus Menschen, die gerade am Anfang ihres Glaubensweges stehen. Andere vielleicht stoßen auf diesem Weg gerade auf Hindernisse und wünschen sich einen Wegweiser.

Bestimmt gibt es immer auch Menschen, die sich ihres Weges gerade sicher sind und andere gern daran teilhaben lassen können. Und ebenso gibt es Menschen, die am Ende ihres Glaubensweges auf der Erde angelangt sind und sich gut vorbereitet verabschieden wollen.

In der Gemeinschaft der katholischen Kirche gibt es viele unterschiedliche Menschen, deren Wünsche, Bedürfnisse und Erwartungen verschieden sind.

Genau deswegen ist es ganz wichtig, dass es auch Bewohnerinnen und Bewohner gibt, die aufmerksam durch dieses Haus gehen und den Überblick nicht verlieren.

Das heißt konkret:

- Am Sonntag gibt es eine Eucharistie im Seelsorgeraum.
- Die Feiern, Beerdigungen und Gottesdienste sind für alle Menschen gut erreichbar.
- Die Angebote werden individuell auf die Menschen zugeschnitten. Besonders wichtig sind dabei Sprache, Predigt und Musik.
- Menschen, die in der Kirche arbeiten, bilden sich regelmäßig weiter, sind gut miteinander vernetzt und haben die Möglichkeit zu sorgsamer Vor- und Nachbereitung ihrer Arbeit.



Foto: Privat

Wenn wir Teams mit Mitgliedern ganz unterschiedlicher Talente, Werdegänge, Fähigkeiten und Erfahrungen besetzen, können wir die Menschen in ihrem Glauben so unterstützen, wie sie das brauchen.

Petra Purgstaller und Astrid Kralik, Tischeltern in Murau

### 3. Gott versteckt sich in der Liebe zu den Armen und den Benachteiligten

ZU  
KUNFTS  
BILD ...  
... AUS  
GE  
LEGT

Gottes erster Brief würde sich bei uns, aber auch weltweit, als erstes an die Armen und Bedrängten in den verschiedensten Arten richten.

Wir, als Christen, sollten uns an ihre Seite stellen und mit ihnen in Kontakt treten. Durch sie lernen wir, was wir an unserem Leben haben und erkennen unsere eigene Armut. Durch diese Begegnung lernen wir das Evangelium kennen.

Wir, die katholische Kirche in der Steiermark, werden immer mehr zu einer diakonischen Kirche. Das bedeutet, dass wir alle im selben Boot sitzen und unserer Kirche, dem Menschen und dem Leben dienen. Wir setzen uns für andere ein, sodass jeder ein zufriedenes und gerechtes Leben führen kann.

Kurz und knapp:

Wir hören aufmerksamer auf die, die von den

anderen übersehen werden und unterstützen sie z.B. Kranke, Arbeitslose, Migranten und Migrantinnen, Alte, ...

Wir helfen mit, dass jeder sein Leben nach seinen eigenen Wünschen gestalten kann.

Wir versuchen Menschen in Notsituationen durch Netzwerke und Kooperation zu unterstützen.

Wir danken den Menschen, die sich durch ihre Beiträge um Lösungen bemühen, und versuchen mit ihnen zusammen zu arbeiten.



Viktoria Guster & Theresa Edlinger,  
Firmbegleiterinnen in St. Ruprecht ob Murau

### 4. Wir fördern neue Erfahrungsräume von Kirche

ZU  
KUNFTS  
BILD ...  
... AUS  
GE  
LEGT

*Versuch einer Neustrukturierung*

Unser Bischof Wilhelm Krautwaschl versucht die Struktur der Kirche nach Auflösung der Dekanate in der Steiermark neu zu ordnen und behält sich

dabei in seiner Diözese Graz-Seckau das alleinige Recht, die neuen Strukturen zu implementieren oder nicht.

Die Gläubigen werden aufgerufen, neue Erfahrungsräume zu kreieren, in denen der christliche Glaube in Zukunft existieren soll und gelebt werden kann und dabei den verschiedensten Lebenssituationen des modernen Menschen gerecht werden soll, oder besser – kann.

Im alltäglichen Leben tritt die Kirche damit in den Hintergrund, und durch den Priestermangel gezwungen können die Gläubigen nur noch in den neu aus den Erfahrungsräumen zu bildenden Kirchenorten ihren Platz finden.

Das heißt aber aus der Sicht der Diözese nicht, dass sich die Gläubigen ihre Kreise selbst schaffen können. Die Rahmenbedingungen und die Organisationsstrukturen für die Kirchenorte werden vorgegeben, und in diesem Rahmen sollen sich die engagierten Gläubigen innovativ und verantwortungsvoll um jene Menschen bemühen, die nicht zu den regelmäßigen Kirchenteilnehmern zählen.

Gelingt dieser Auftrag, wird der erfolgreiche Erfahrungsräum geprüft, und wenn er besteht, kann er als neuer Kirchenort implementiert werden.

Die Hürde, die es zu überwinden gilt, besteht in der Meinungsvielfalt und den unterschiedlichen Formen der zukünftigen Erfahrungsräume. Diese sollen aber nur bei entsprechender Beurteilung und anschließender Beauftragung zu Kirchenorten werden.

Die Frage, wer die Beurteilung vornimmt und wer dann den Auftrag zu einem Kirchenort gibt, ist in dieser Form nicht zu erkennen.

Die Zukunftsvision sieht sich nicht mehr an die herkömmlichen Kirchen und sakralen Bauten gebunden. Es könne Kirchenorte in vielfältiger Weise entstehen, die aber nicht von Dauer sein müssen. Durch die Vernetzung der Kirchenorte wird eine neue Struktur angestrebt, in der es den Verantwortlichen erleichtert werden soll, ihren Auftrag zu erfüllen.

Wie der Glaube in diesen großen pastoralen Netzwerken bei zurückgehenden Priesterzahlen, trotz Einbindung von Laien, Pastoralassistenten und engagierten Gläubigen verbreitet und gelebt werden kann, sind die Frage und der Auftrag, den der Bischof an seine Diözese für die Zukunft stellt.

*Autor ungenannt, aber der Redaktion bekannt.*

- AUSFLUG NACH MURAU ADVENTMARKT UND ADVENTSPIELE • FAMILIENMESSE • ADVENTFEIER
- EISLAUFEN BEI DER FREIZEITANLAGE IN STADL AN DER MUR • KRAPFENVERKAUF BEIM FASCHINGSUMZUG



Bilder: Andrea Rauter



*Maiandacht*  
MIT DER JUNGSCHAR  
**DIENSTAG, 7. MAI 2019**  
UM 18.00 UHR  
EHRENREICHKAPELLE OBERES DORF



*Sommernachtskonzert*  
zugunsten der  
Außenrenovierung  
*Pfarrkirche Predlitz*

**Freitag, 21. Juni 2019**  
um 19.00 Uhr in der Pfarrkirche Predlitz

— MITWIRKENDE: —

Kirchenchor Predlitz • Singkreis St. Margarethen/Lg.  
Familiengesang Steuber • Laura Brachmaier an der Harfe  
Heli Trippel an der Zitter • Geschwister Kargl  
Weisenbläsergruppe MV Predlitz/Turrach  
Lorenz Feuchter mit der Harmonika

Durch das Programm führen Julia Schitter und Doris Feuchter.

Anschließend **SONNWENDFEUER**  
mit Jagdhornbläser Halali und  
Weisenbläsergruppe MV Predlitz/Turrach

Konto -Nr. AT16 3823 8000 3800 2887, lautend auf  
Pfarre Predlitz - Bauzuschuss



Die Pfarre Predlitz gratuliert Herrn Helmut Brandstätter zum 70. Geburtstag – wünscht ihm Gesundheit und bedankt sich bei ihm für sein Wirken als Organist.

## München anschauen

Der Pfarrverband Frojach-Murau-St. Georgen fährt vom Samstag, dem 13. Juli, bis zum Mittwoch, dem 17. Juli, nach München, um sich auf die Spuren des Murauer PGR-Vorsitzenden zu begeben, der aus dieser Stadt stammt. Interessierte aus unserem Pfarrverband sind herzlich zur Teilnahme willkommen!

Die Hinfahrt erfolgt über den Chiemsee, die Rückfahrt über den Königssee.

Preis: € 550,- Detailinformationen gibt es bei Martin Lienhart. Anmeldungen sind bis 1. Juni 2019 im TUI-Reisecenter Murau möglich, es sind noch Plätze frei.



Bildquelle: Reisebüro Murau – TUI-Reisecenter

## Gemma wallfahren

Unser Pfarrverband begibt sich einen ganzen Tag lang, und zwar am **Samstag, dem 14. September**, auf **Wallfahrt** – mit dem Bus! Ziel ist **Neuberg an der Mürz**, wo wir um ca. 11.00 Uhr Heilige Messe feiern, für die, die Interesse haben, der berühmte Dachstuhl gezeigt und abschließend gemeinsam gegessen wird.

Die genauen Abfahrts- und Rückkehrzeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben. Kosten bei 50 Teilnehmenden wahrscheinlich € 25,- für die Busfahrt. Hinzu kommen die Kosten für das Essen. Anmeldungen sind ab sofort bis 31. August bei Martin Lienhart oder in der Pfarrkanzlei in Stadl zu den Öffnungszeiten möglich.

## – Rätsel –

### Osterrätsel - Wörter suchen

I	O	R	F	O	H	S	N	R	H	R	G	W	G	A	B	A	Q
C	S	V	H	Z	T	K	W	I	N	N	I	B	F	P	P	D	A
S	T	V	K	Z	G	A	T	I	E	R	F	R	A	K	H	S	T
E	E	Z	S	Q	P	R	M	R	R	D	W	H	S	M	J	R	Y
Q	R	V	Y	W	P	R	J	U	X	C	N	G	N	M	Z	K	K
Y	N	H	U	P	C	S	J	V	S	B	Z	R	Y	A	H	Y	K
P	E	K	Q	N	E	K	C	O	L	G	R	E	T	S	O	M	V
O	S	T	E	R	F	E	U	E	R	E	X	C	P	I	X	R	N
U	T	K	N	D	C	R	D	W	N	L	P	G	O	A	Y	D	C
X	T	O	K	N	B	P	C	P	C	E	Z	G	E	E	W	M	Z
Y	P	F	I	N	G	S	T	E	N	W	V	Q	K	Q	B	V	T
I	D	J	A	C	X	A	H	B	J	V	D	Y	E	P	E	C	S
E	P	G	E	S	A	H	N	E	D	A	L	O	K	O	H	C	S
R	X	E	B	D	A	B	W	R	K	F	U	I	E	Y	U	L	A
E	U	C	M	H	G	S	M	A	W	O	X	X	C	T	W	Z	S
T	H	K	C	Z	B	A	O	S	T	E	R	H	A	S	E	T	I
S	A	B	G	A	T	N	O	M	R	E	T	S	O	Q	C	R	M
O	M	U	J	E	J	H	P	A	J	B	R	E	O	C	J	K	B

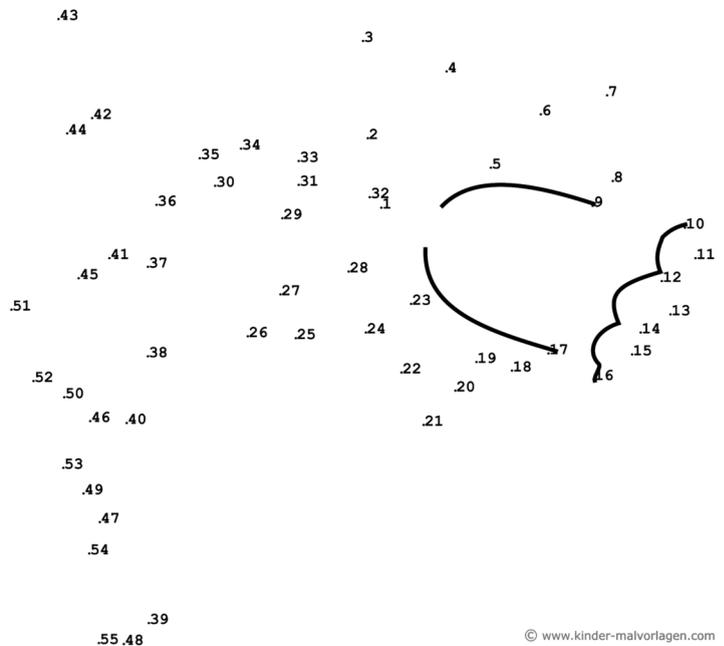
Osterrätsel - Wörter suchen

©www.Kinder-Malvorlagen.com

Finde diese sieben Wörter:

OSTERHASE, OSTEREI, KARFREITAG  
OSTERMONTAG, OSTERNEST  
PFINGSTEN, SCHOKOLADENHASE  
OSTERFEUER, OSTERGLOCKEN

Die gesuchten Wörter können vorwärts, rückwärts oder diagonal im Buchstabensalat versteckt sein.



© www.kinder-malvorlagen.com



# GOTTESDIENSTORDNUNG OBERMURTALER PFARRVERBAND

DATUM	ST. RUPRECHT	STADL	PREDLITZ	TURRACH
Sa., 13.4.2019				18.00
So., 14.4.2019 Palmsonntag	10.00	9.00	10.30	
Do., 18.4.2019 Gründonnerstag		19.00 Feier vom Letzten Abendmahl		
Fr., 19.4.2019 Karfreitag	19.00 Gebet vor dem Hl. Grab	15.00 Feier vom Leiden und Sterben Christi	19.00 Gebet vor dem Hl. Grab	19.00 Gebet vor dem Hl. Grab
Sa., 20.4.2019 Karsamstag		20.00 Osternachtfeier		
So., 21.4.2019 Ostersonntag	8.00 mit Prozession		10.30	18.00
Mo., 22.4.2019 Ostermontag	7.30 Emmausgang	10.00		
So., 28.4.2019	8.00 Florianimesse	10.00 Erstkommunion	10.30	
Sa., 4.5.2019				18.00
So., 5.5.2019	8.00	9.00 Florianimesse	10.30	
So., 12.5.2019	8.00	9.00	10.00 Erstkommunion	
Sa., 18.5.2019				18.00
So., 19.5.2019	8.00	9.00	10.30	
So., 26.5.2019		10.00 Firmung		
Do., 30.5.2019 Christi Himmelfahrt	19.00 Gruberkreuz	9.00		
Sa., 1.6.2019				18.00
So., 2.6.2019	8.00	9.00	10.30	
Sa., 8.6.2019				18.00
So., 9.6.2019 Pfingsten	8.00	9.00	10.30	
Mo., 10.6.2019 Pfingstmontag		10.00		
Sa., 15.6.2019				18.00
So., 16.6.2019	10.00 Fronleichnam	9.00	10.30	
Mi., 19.6.2019				18.00 Fronleichnam
Do., 20.6.2019 Fronleichnam		9.00 Fronleichnam		
So., 23.6.2019	8.00	10.00 Patrozinium und 140 Jahre FF Stadl	10.30	
Sa., 29.6.2019				18.00
So., 30.6.2019	8.00	9.00	10.00 Patrozinium Fronleichnam	
Di., 2.7.2019			18.00 Watschallerkap.	
Sa., 6.7.2019				18.00 ÖKB
So., 7.7.2019	10.30 Gstoder			
Sa., 13.7.2019		11.00 Salzfeld		18.00
So., 14.7.2019	8.00	9.00	10.30	
So., 21.7.2019	8.00	9.00	10.30	

# GOTTESDIENSTORDNUNG OBERMURTALER PFARRVERBAND

DATUM	ST. RUPRECHT	STADL	PREDLITZ	TURRACH
Sa., 27.7.2019				18.00
So., 28.7.2019	8.00	9.00	10.30	
So., 4.8.2019	8.00	9.00	11.30 Hradofen	
Sa., 10.8.2019				18.00
So., 11.8.2019	8.00	9.00	10.30	
Do., 15.8.2019 Maria Himmelfahrt		10.00 Einach-Alpmesse		
So., 18.8.2019	8.00	9.00	10.30	
Sa., 24.8.2019				18.00
So., 25.8.2019	8.00	9.00	10.30	
So., 1.9.2019	8.00	9.00	10.30	
Sa., 7.9.2019				18.00
So., 8.9.2019	8.00	9.00	10.30	
So., 15.9.2019	8.00	9.00	10.30	
So., 22.9.2019 Pfarrverbandssonntag		10.00		
So., 29.9.2019	8.00	10.00 Erntedank	10.30	
Sa., 5.10.2019				18.00 Erntedank
So., 6.10.2019	8.00	9.00	10.30 Erntedank	
So., 13.10.2019	8.00	9.00	10.30	14.00 Gelöbniswallfahrt
Sa., 19.10.2019				18.00
So., 20.10.2019	10.00 Erntedank	9.00	10.30	
So., 27.10.2019	8.00 Cäciliafeier Ehejubilare	9.00	10.30	
Fr., 1.11.2019 Allerheiligen	15.00	14.00 Friedhof	10.00	12.00
Sa., 2.11.2019 Allerseelen		17.00 Friedhof		
So., 3.11.2019	8.00	9.00 ÖKB	10.30 Ehejubilare	
So., 10.11.2019	8.00 ÖKB	9.00	10.30	
Sa., 16.11.2019				18.00
So., 17.11.2019	8.00	9.00 Cäciliafeier Ehejubilare	10.30	

## SEGNUNG DER OSTER SPEISEN 2019

DATUM	ST. RUPRECHT	STADL	PREDLITZ	TURRACH
Sa., 20.4.2019	14.30 Pfarrkirche	12.00 Einach	12.00 Pfarrkirche	11.00 Pfarrkirche
		14.00 Pfarrkirche		